

Frau Christine Frisinghelli hat namens des Camera Austria-Teams den Vorschlag der Jury für den Camera Austria-Preis 2009 übermittelt. Die Jury bestand aus Adam Budak, Kurator, Kunsthaus Graz, Silvia Eiblmayr, Kuratorin, Kommissarin des österreichischen Beitrags zur Biennale di Venezia 2009, Wien, Thomas Weski, Kurator und Professor für „Kulturen des Kuratorischen“ an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig, sowie Christine Frisinghelli als Vertreterin von CAMERA AUSTRIA (Graz), und schlug einstimmig vor, den CAMERA-AUSTRIA-PREIS DER STADT GRAZ FÜR ZEITGENÖSSISCHE FOTOGRAFIE 2009 an **Sanja Iveković** (geb. 1949 in Zagreb, Croatia) zu vergeben.

In der Begründung wird ausgeführt:

Für Sanja Iveković, eine der bedeutendsten KünstlerInnen des vormaligen Jugoslawiens wie auch Kroatiens, bildet das Medium Fotografie einen integralen Teil ihres kritischen konzeptuellen Ansatzes. Sie zeigt, wie sich die in den Bildmedien, in Werbung, Zeitungsreportagen, im Fernsehen wie in der politischen Propaganda produzierten und standardisierten Codes in das kollektive soziale Verhalten einschreiben. Sie trifft damit jeweils differenzierte Aussagen zum Verhältnis zwischen Bild- und Körperpolitik. Iveković führt die Fotografie auf einfache Materialien zurück, um dadurch – stets auch gender-spezifische – Machtstrukturen sichtbar zu machen, welche die Praxis des alltäglichen Lebens in den sich ständig verschiebenden Bereichen zwischen "öffentlich" und "privat" bestimmen.

Iveković entwickelt ihre Arbeit konsequent seit den 1970er Jahren. Die internationale Rezeption ihres Werks und vor allem dessen Aktualität und Bedeutung für die jüngere Generation belegen nachhaltig ihre Position. Neben ihren konzeptuellen Foto- und Textarbeiten entstanden Filme, Videoinstallationen, Aktionen und Performances. Auch hier wird ihr explizit gesellschaftspolitisches Engagement sichtbar: Das soziale und politische Feld, das Iveković bearbeitet, adressiert die Rolle der Frau im gesellschaftlichen Zusammenhang. So gelingt es in ihren Gemeinschaftsarbeiten "Women's House", mit betroffenen Frauen auf überzeugende Weise künstlerische Intervention an konkrete Lebenssituationen zurück zu binden.